



ZUR PERSON

Ulli Troy wurde 1953 in Egg geboren. Er studierte an der Universität Innsbruck Lehramt auf Englisch und Geografie. Lehr-tätigkeit am Gymnasium Egg von 1977-2013 (36 Jahre). Er ist mit Hedwig seit 1981 (35 Jahre) verheiratet und hat vier Kinder (drei Söhne und eine Tochter). Außerdem ist er neben dem Lehrberuf seit 40 Jahren sehr erfolgreich musikalisch tätig. Seit seiner Pensionierung ist die Musik die Hauptbeschäftigung von Ulli Troy geworden.

Ulli Troy blickt zuversichtlich in die Zukunft.
ADOLF BEREUTER

Onkel, der Kaspar Troy, war ein bekannter Heimatdichter, ein Mundartdichter. Der ist ein großes Vorbild für mich. Und ansonsten spielt die Musik im Bregenzerwald schon eine große Rolle. In den letzten 40 Jahren hat die Musikschule Bregenzerwald sehr viele Musiker herausgebracht, wie etwa die Holstuonar. Da ist unheimlich viel passiert. Es sind viele Bands und viele Gruppen entstanden. Die drei Frauen bei zündschnur & bänd sind ja auch irgendwo Produkte der Musikschule. Und es gibt sehr viele Ensembles im Bregenzerwald. Das hat schon hohen Stellenwert.

Was macht für Sie den Bregenzerwald aus?

TROY: Der Bregenzerwald ist natürlich meine Heimat. Das große Verbindende ist die Sprache. Und die Landschaft ist ganz besonders, und die Lebensqualität. Ich sage nicht, dass die Wälder was Besonderes sind, aber sie haben so einen gewissen Stolz und das schweißst irgendwie zusammen.

Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?

TROY: Das ist natürlich die Familie. Eine gesunde harmonisierende Familie ist eigentlich das Wichtigste und Schönste. Da sind wir gesegnet. Wir sind seit 35 Jahren verheiratet, haben vier Kinder. Und die Tochter ist ja auch mit in der Band. Das ist eigentlich schon das Wertvollste, wenn das Zuhause funktioniert und harmoniert.

INTERVIEW: ROBERT F. WEBER

■ Alle Informationen zu Konzertterminen und aktuellen Projekten von Zündschnur & Bänd unter: www.stemmschnur.at



Die Wälder Musikband zündschnur & bänd in aktueller Formation.
ADOLF BEREUTER

”

Wir nehmen uns nicht immer so wichtig und todernst.

”

Ulli Troy nimmt es mit Humor.

Solche besonderen Projekte reizen mich natürlich.

Würden Sie zu dem skurrilen Mordfall Näheres erzählen?

TROY: Das war vor 125 Jahren in Schwarzenberg. Man glaubt es eigentlich kaum. Das war ein ganz schräger Mordfall, bei dem zwei Frauen einen Hausierer gedungen haben, einen Auftragsmord zu begehen. Das war damals ein Jahrhundertereignis. Und dieses Ereignis haben

wir jetzt in Form einer Moritat mit Drehorgelspiel verarbeitet.

Wenn Sie kein Musiker geworden wären, was wären Sie noch gerne geworden?

TROY: Ich war immer Lehrer. Musik war eigentlich nur mein Hobby. Ich habe 36 Jahre hier am Gymnasium in Egg unterrichtet. Und das habe ich sehr gerne getan. Englisch und Geografie, nicht einmal Musik. Musik war immer nebenbei. Und

jetzt in der Pension ist sie meine Hauptbeschäftigung geworden. Ich habe ja zwei Bands, die Kleaborar Bahnteifl und die Stemmeisen.

Gibt es Gemeinsamkeiten von Lehrer und Musikerberuf?

TROY: Sicher, man muss bei beiden versuchen, die Leute zu begeistern oder ihr Interesse zu wecken. Und das Schöne am Lehrerberuf ist natürlich der Umgang mit jungen Leuten. Wir haben am Gymnasium Schüler zwischen 14 und 18 Jahren. Das ist schon eine sehr spannende Zeit.

Lassen sich die Schüler in diesem Alter leicht begeistern?

TROY: Doch, aber man muss sich schon bemühen. Das ist nicht so wie in der Volksschule, dass die Schüler einfach den Lehrer anhimmeln. Da muss man schon etwas bieten. Man muss so gestalten, dass man die jungen Leute anspricht.

Wie sind Sie Musiker geworden?

TROY: Das liegt ein bisschen bei uns in der Familie. Mein